

Originalveröffentlichung in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 14 (1973), S. 434-464
 Online-Veröffentlichung auf ART-Dok (2021), DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007640>

HEINFRIED WISCHERMANN

Ein Emblembuchmanuskript von Jean-Jacques Boissard

Auf der Suche nach einer »devise héroïque« für den Kardinal Richelieu, die ein »oilet incarnat meslé de blanc« darstellen und das lateinische Motto »Candorem purpura servat« tragen sollte, stieß der Verf. vor einiger Zeit in der Bibliothèque de l'Institut de France in Paris auf ein Manuskript, auf dessen letzter Seite sich besagte Worte fanden (Abb. 1). Ein Unbekannter hatte – wie Schriftbild und Orthographie ausweisen – im 17. Jahrhundert eine Reihe von Emblemen gesammelt, die für oder über so bekannte Persönlichkeiten wie Ludwig XIII., den Duc de Guise oder die Jungfrau von Orléans geprägt worden waren.

Das Manuskript selbst (Ms. 623), das zeigte schon flüchtiges Blättern, mußte älter sein. Es enthält zahlreiche Embleme und darf – allein schon wegen der Seltenheit von Emblematamanuskripten¹ – Interesse beanspruchen. Der gedruckte Katalog der Bibliothek von 1928 beschreibt es²:

Recueil de sentences morales, latines et grecques, dont chacune est illustrée d'un dessin à la plume et en lavis, et accompagnée de quatre vers latins et d'une instruction morale.

Die Umschreibung »sentence morale« mag erklären, wieso die Papierhandschrift den Emblemforschern unbekannt bleiben konnte. Hinzu kommt, daß die Hand-

schrift unvollständig ist: die ersten Seiten fehlen. Das erste erhaltene Blatt trägt auf der Vorderseite einen Eintrag mit Tinte »Boissard« und einen neueren Bibliotheksstempel (Abb. 2) und auf der Rückseite (Abb. 3) links oben mit Tinte eine alte Inventarnummer: 138, darunter »Inv. Bournon: 173«, zusätzlich mit Blei die heutige Nummer 623. Die folgenden Blätter sind rechts oben durchgehend von 7 bis 162 numeriert. Es fehlen also zumindest 6 Seiten oder 3 Blätter: die Titelseite, zwei Embleme, die je über zwei gegenüberliegende Seiten gingen, und eine Erklärung des Emblems auf fol. 7 (Abb. 3). Auf fol. 162 folgt ein letztes nicht paginiertes Blatt, auf dessen Rückseite die anfangs genannten »devises héroïques« aufgezeichnet sind. Da vorderes und hinteres Blatt ein Einhorn als Wasserzeichen³ zeigen, das sonst im Manuskript nicht auftritt, müssen diese Seiten zu unbestimmter Zeit als Hüllblätter zum Block der Handschrift gekommen sein. Wann die fehlenden Seiten entfernt wurden, läßt sich nicht bestimmen. Jedenfalls vor längerer Zeit – denn die Zeichnung auf fol. 7 hat deutliche Farbspuren auf die gegenüberliegende Seite abgegeben (Abb. 3).

Der Band ist klein, nur 190 auf 140 mm groß. Wohl noch im 19. Jahrhundert wurde er in »veau marbré« gebunden.

Die Provenienz ist nur einen Schritt weit zurückzufolgen. Der Band kam in die Bibliothèque de l'Institut aus der Sammlung von Antoine Moriau, wie ein Stempel auf fol. 7 (Abb. 3) beweist. Antoine Moriau war als »procureur et avocat du roi et de la ville« (1699–1760) ein bedeutender Bibliophiler⁴. Aus seiner Bibliothek gin-

³ Das Einhorn findet sich in dieser Form nicht bei C. M. Briquet: *Les filigranes. Dict. Hist. des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600*. Paris u. a. 1907.

⁴ Über den Sammler Moriau vgl.: Tremblot de la Croix: *Deux vrais bibliophiles*. In: *Mélanges d'histoire et de bibliographie offerts à Jean Bonnerot*. Paris 1954, S. 525 ff.

¹ Ein Verzeichnis von Emblembuchmanuskripten existiert nicht. Eine reiche Auswahl enthält der Ausstellungskatalog »Illuminated & Calligraphic Manuscripts«, Harvard College Library, Cambridge, Mass. 1955; Hinweise auch im Artikel *Emblem, Emblembuch* von W. S. Hekscher und K.-A. Wirth. In: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*. Bd 5. 1967, Sp. 85 ff.; Hinweise auch bei Gottfried Kirchner: *Fortuna in Dichtung und Emblemik des Barock*. Stuttgart 1970, S. 33 f.; S. 231, Anm. 31.

² M. Bouteron u. J. Tremblot: *Catalogue Générale des Manuscrits des Bibliothèques publiques de France*. Paris. Bibliothèque de l'Institut. Ancien et nouveau fonds. Paris 1928, S. 129.

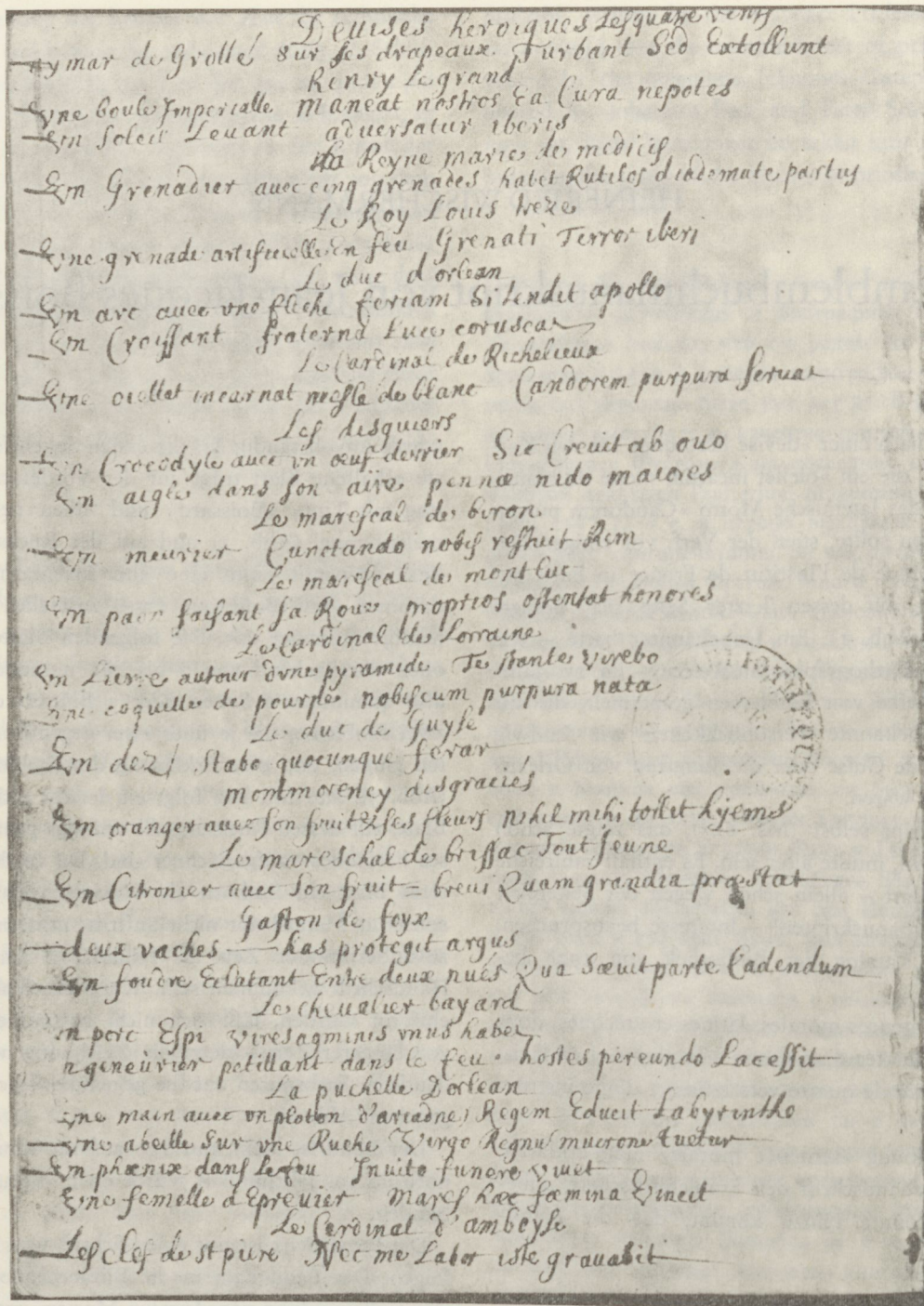


Abb. 1: Paris, Bibl. de l'Institut, Ms. 623 fol. 163 v.

gen 1797 zahlreiche Manuskripte an das Institut. Andere Vorbesitzer waren nicht zu ermitteln. Doch lässt sich zeigen, wer der erste Eigentümer und gleichzeitig auch der Erfinder und Zeichner der Embleme war.

Zuvor ein Wort zum Aufbau der Embleme. Jedes nimmt zwei einander gegenüberliegende Seiten ein. In rechteckige, mit doppelten Bleistiftstrichen eingegrenzte Felder sind auf die linke Seite eine französische inscrip-

tio und ein französischer Prosa-Kommentar in einer sauberen Handschrift geschrieben. Auf der rechten Seite haben wir neben der rechts oben erscheinenden Blattnummer ein dreimal unterteiltes Rechteck: oben, im kleinsten Streifen, die *inscriptio* in lateinischer, griechischer oder italienischer Sprache, darunter die *pictura* als gravierte Federzeichnung, schließlich ganz unten als lateinischer Vierzeiler die *subscriptio*. Diese Aufteilung ist

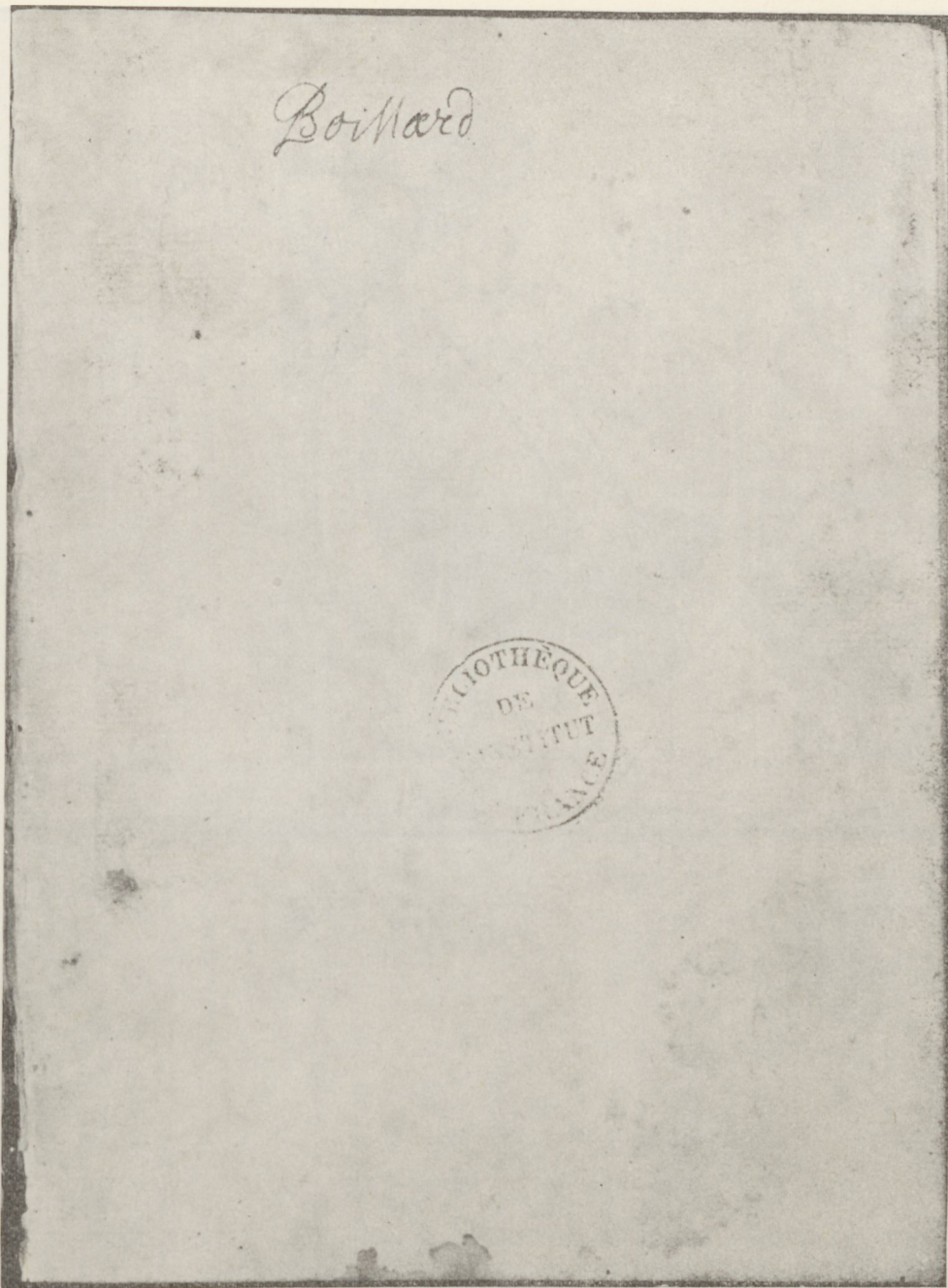


Abb. 2: Ms. 623 Vorsatzblatt

das ganze Manuskript hindurch beibehalten worden, lediglich den letzten Zeichnungen fehlt die Lavierung (Abb. 4), das Werk ist also unvollendet.

Diese Feststellung legt den Gedanken nahe, daß das Manuskript nie zum Druck gelangte, daß die Zeichnungen nie als Vorlagen für Holzschnitte oder Kupferstiche dienen sollten. Diese Vermutung ist jedoch falsch; daß wir es mit einer weitgehend druckreifen Vorlage zu tun haben, erweisen die Beobachtungen, daß die Figuren häufig mit der linken Hand (Abb. 4, 5) agieren, daß sie

das Bildfeld nach links statt nach rechts abschließen. Diese Merkwürdigkeiten sollten bei der seitenverkehrten Druckwiedergabe verschwinden.

Den Autor des Werkes zu bestimmen, ist einfach. Drei Vorschläge, drei Namenseinträge, die von verschiedenen Händen stammen und kaum datierbar sind, stehen im Text. Auf dem Vorsatzblatt liest man – wie schon erwähnt – »Boissard« (Abb. 2), auf fol. 7 mit Blei »Originaux de la main de Théodore de Bry« (Abb. 3) und auf fol. 162 »Aubry« (Abb. 4). Man wird nicht mehr sagen

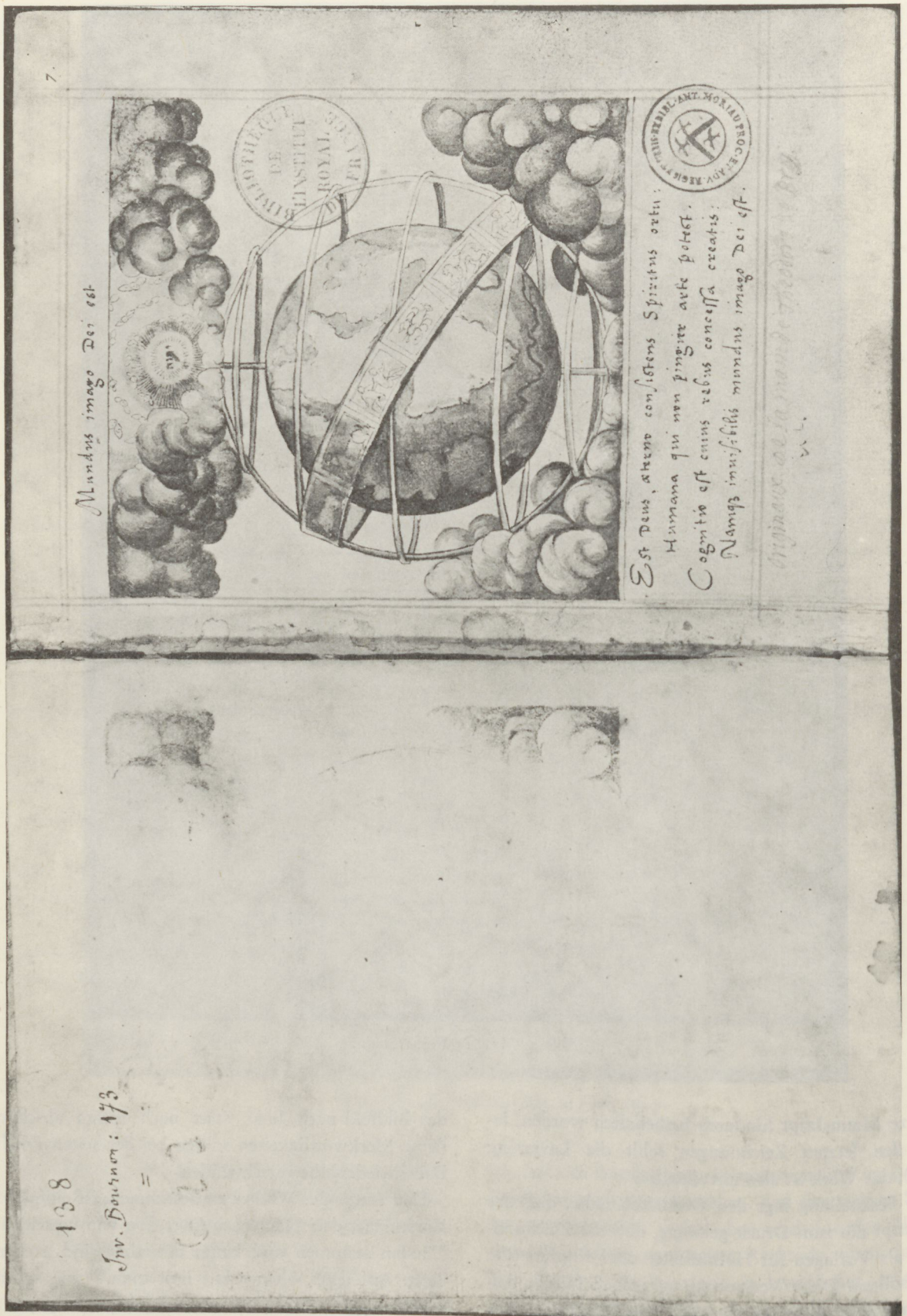


Abb. 3: Ms. 623 Rückseite des Vorsatzblattes fol. 7

Tousiours l'auare a faulx.

Intant à d'affaier l'auare de ce qu'il a, que de ce qu'il n'a point. Ainsi Tantale estant dans la riviere se pleurt de soy. et oyant l'arbre riguer: est de furies exquis voisin de soy, Crant au pres de male fain. Deux choses corrompent grandement les hommes, et les attirent à mal faire, a fraude, a fraude, et voluer. Je ny a rien si saint qu'auare, et ne peuhant: et nulle fortresse ne si trouue tant moins et inexpugnabile, dans laquelle auare, ce ne se fait entre. Je ny a mal en nature plus grand, ny plus pernicious, que rest in satisfable: ce n'est d'auarice. Laquelle tient les pensees des hommes tellement serues et obliges, qu'ils ne leur donne crise de respiree. Le seigneur est à plaire en tous sorts de gens, il est du tout detestable en un roy, et peime; gouuerneurs de provinces, et administrateurs de iustice: d'autant que tels ont religion, peime, les Cois et diuerses malis. Et profouent tous deuotes diuers, et humanis, pour ce me gain, et profit tantuiler.

162

Semper auarus eget.



In cassum corradit opes, quam abstinere uita.
Semper enim paruis rebus auarus eget.
A labore sic geuanda semper fugientia poma
Captat, & in remedio Tantalus amne sitit.



M 11679

Abb. 4: Ms. 623 fol. 161 v/162

können, als daß die Bleistifteintragung die jüngste ist, wohl erst aus unserem Jahrhundert stammt.

Mit »Boissard« ist ohne Zweifel Jean-Jacques Boissard aus Besançon gemeint, der unter dem latinisierten Namen Janus Jacobus Boissardus oder als Johannes Jacobus Boissard⁵ zahlreiche Werke über Kostümkunde⁶, Topographie⁷, Epigraphik⁸ und Emblematik verfaßte. Der 1528 geborene und 1602 in Metz verstorbene vielseitige Gelehrte⁹ (Abb. 6) ist der Verfasser und – worauf zurückzukommen ist – auch der Zeichner unseres Manuskriptes.

⁵ Zur Namensform vgl.: M. E. Cosenza: A checklist of non-italian humanists 1300–1800. Boston 1969, S. 31.

⁶ *Habitus variarum orbis gentium*, Mechlin 1581. Zur Bedeutung dieses Werkes vgl. Heinrich Doege: Die Trachtenbücher des 16. Jahrhunderts, Festschrift A. Wilms. Leipzig 1903, S. 429 ff.; E. E. Veevers: Sources of Inigo Jones's masquing designs. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 22., 1959, S. 373 ff.; F. A. Yates: Boissard's costume-book and two portraits, ebda. S. 365 ff.

⁷ *Romanæ urbis topographia et antiquitates*, Frankfurt 1597–1602.

⁸ Zu Boissards epigraphischen Studien vgl. die Liste seiner Publikationen bei Auguste Castan, Jean-Jacques Boissard, poète Latin, dessinateur et antiquaire, enfant de Besançon et citoyen de Metz. *Etude sur sa vie, ses ouvrages et ses portraits*. In: *Mémoires de la Société d'émulation du Doubs*. 4e série, 9., 1874, S. 65–91, wie die in Anm. 9 genannte Literatur.

⁹ Abb. 6 a stammt aus dem Emblembuch von 1588, Abb. 6 b aus dem von 1593. Zu Leben und Werk des Gelehrten vgl.: *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres dans la république des lettres avec un catalogue de leurs ouvrages*. Bd 17 (Paris 1732), S. 303–313; Gilbert R. Redgrave: Boissard's Emblems. In: *Transactions of the Bibliographical Society* I (London 1893), S. 209 (nur Notiz über ein Exemplar des Werkes von 1593 im Besitz von Redgrave); J. B. Keune: Fälschungen römischer Inschriften zu Metz und die neuesten Funde in der Trinitarierstraße. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde* 8., 1896, S. 1 ff.; Christian Hülsen: Die Hermeninschriften berühmter Griechen und die ikonographischen Sammlungen des 16. Jahrhunderts. In: *Römische Mitteilungen* 16., 1901, S. 123 ff., bes. 128/130; ders.: Un nouveau recueil manuscrit de Jean-Jacques Boissard. In: *Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 1905, S. 544 ff.; J. B. Keune: Jean-Jacques Boissard. In: *Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 25., 1906, Sp. 48 ff.; Christian Hülsen: Boissard's Metzger Inschriftensammlung und der Grabstein eines römischen Bierbrauers. In: *Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt* 5., 1912, S. 81 ff.; Jean Babelon: La triple Hécate et les trois graces. In: *Pro Arte* 5., 1946, S. 35 ff.; Christian Callmer: Un manuscrit de Jean-Jacques Boissard à la bibliothèque royale de Stockholm. In: *Opuscula Romana* 4., 1962, S. 47 ff.; E. Mandowsky u. Ch.

Die Träger der beiden anderen Namen lassen sich über Boissard mühelos identifizieren. Théodore de Bry¹⁰ war das bekannteste Mitglied einer Familie von Kupferstechern, die vor und um 1600 zahlreiche Werke illustrierte und z. T. auch verfaßte. Er hat mehrfach für Jean-Jacques Boissard, aber auch für verschiedene andere Autoren gestochen.

Mit Aubry ist ein naher Verwandter von Boissard gemeint. Jean Aubry¹¹, den Thieme-Beckers Künstlerlexikon nicht nennt, war der Schwiegervater von Boissard. Er war Verleger und Buchdrucker in Metz. Mehrere Werke seines Schwiegersohnes tragen den Vermerk »Iani Aubrii Typis«.

Jean-Jacques Boissard hat folgende Werke zur Emblematik veröffentlicht¹²:

I: *Iani Iacobi Boissardi Vesuntini Emblemata cum tetrastichis latinis*. Metis mediomatricum. Iani Aubrii typis, s.d. (1584). – Das Werk muß außerordentlich selten sein. Es ist mir in keinem Exemplar zugänglich geworden. Die Datierung scheint dadurch gesichert zu sein, daß das Privileg vom 8. Januar 1584 datiert¹³.

Mitchell: *Pirro Ligorio's Roman Antiquities*. London 1963, S. 27 f.; H. Thibout de Morembert: *Les années messines de Jean-Jacques Boissard, archéologue et humaniste, 1559–1602*. In: *Mémoires de l'Académie de Metz*. 5e série., 10., 1964/65, S. 127 ff.

¹⁰ Zu Théodore de Bry vgl. J. J. Janku: Die Porträtstiche des Robert Boissard, der beiden J. Théod. de Bry, und der wahrscheinliche Antheil von Corn. Galle dem Älteren an dem J. J. Boissard'schen Sammelwerke. In: *Repertorium für Kunstwissenschaft* 7., 1884, S. 416 ff.; W. v. Seidlitz. In: *Thieme-Becker*. Bd 5, 1911, Sp. 162 f.

¹¹ Zu Aubry vgl. die in Anm. 9 genannte Literatur zu Boissards Leben.

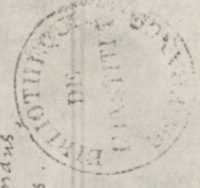
¹² Für die Zusammenstellung der Titel wurden benutzt: Jean G. Th. Graesse: *Trésor de livres rares et précieux*. I. Dresden 1859, S. 1584; J.-C. Brunet: *Manuel du libraire et de l'amateur de livres*. I. Paris 1860, Sp. 1067; A. Tchemerzine: *Bibliographie d'éditions originales ...* II. Paris 1928, S. 331–333; A. Cioranescu: *Bibliographie de la littérature française du 16e siècle*. Paris 1959; Mario Praz: *Studies in seventeenth-century imagery*. Rom 1964, S. 277 f.; Robert Brun: *Le livre français illustré de la renaissance*, Paris 1969; G. Kirchner: a.a.O., S. 251.

¹³ Wahrscheinlich handelt es sich bei den »*Emblemata cum tetrastichis latinis*« von 1584 um die erste Ausgabe des Druckes von 1588. Dieser Meinung ist der Verfasser des Versteigerungskataloges *Destailleur* (Cat. de livres rares et précieux composant la bibliothèque de H. Destailleur, Paris 1891, S. 29). Andere Exemplare waren in der Sammlung Barré (Graesse S. 474, Brunet Sp. 1067), in der Sammlung Hoe (Cat. of

Deus fide cognoscitur



Barbara nulla adeo gens est, quin numina credat:
Natura id nostris mentibus insereat.
Sed Deus hic nobis qua sit ratione colendus,
Il docet arcano codicis sancta fidas.



Dieu se reconnoit par foy.

Il ny eut jamais nation tout barbare, qui n'aye eu
quelque creature d'une divinite, conditee, &
conservee de ce bas monde; mais la difficulte
de le veu reconnoistre, & creance aussy en la natu-
re de l'apprehender: d'autant que un chascun
croiant en general qu'il y avoit un Dieu bon, juste,
misericordieux, sage, & eternel: qui pourvoit a tous les
gouverner toutes choses: ces uns l'ont adoree sans
ceatures, comme au soleil, au vent, au feu, & autres
cels celestes, qui estoient admirables pour leur beaulte,
splendeur, & vertus: ces autres ont adoree sous
les noms des Peres, Rois, & autres bons, qui par
leur bonte de Dieu au genre humain, ou par
leur assistance, inventions, & donations: d'autres
ont creance este prouvente d'un se createur baste
& abonne, par quelques la vie humaine estoit souffrir
& ayde, comme par le Christ, & marie, Coigny,
qui est autre sainte Agathe. Mais le Christian
mesme par la parole divine, a creu de tout
temps une Deite unique distingué en trois personnes
Dieu, & est convenablement de tout, & de tout, & de la
sainte trinite du Pere eternel & S. Esprit, la
divine & puissance de Dieu. La quelle doctrine est bon:
formee par le Dieu & marie le sainte, par
les apostres, & estants de tous ces autres Peres, de
la primitive eglise.

Abb. 5: Ms. 623 fol. 7 v/8

- II: *Tetrasticha in Emblemata* Jani Jacobi Boissardi Vesuntini. Metis, Ex Typographia Abrahami Fabri, MDXXCVII (Abb. 7/8). – Mir ist nur ein Exemplar dieser nicht illustrierten Sammlung bekannt. Sie befindet sich in der Universitätsbibliothek Glasgow¹⁴.
- III: Iani Jacobi Boissardi Vesuntini *Emblematum liber*. Emblemes latins de I. I. Boissard, avec l'interpretation Française du I. Pierre Ioly Meßin. Iani Aubrii typis. METIS, Excudebat Abrahamus Faber. 1588 (Abb. 9). – Dieses Emblembuch existiert in mehreren Exemplaren¹⁵.
- IV: Iani Jacobi Vesuntini *Emblematum liber*. Ipsa Emblemata ab Auctore delineata: a Theodoro de Bry sculpta, & nunc recens in lucem edita. Francofurti ad Moenum. 1593 (Abb. 10). – Dieses Werk ist trotz des Titels nicht mit dem von 1588 identisch!¹⁶ Es existiert eine Praz¹⁷ unbekannte deutsche Übersetzung: Iani Jacobi Boissardi Vesuntini *Emblemata*, Auß dem Latein verteutscht durch Teucrium Annaeum Privatum, C. Mit Artlichen Kunststücken in Kupffer gestochen und von Neuem an Tag geben/Durch Dieterich Bry von Lüttich/jetzt Burger zu Franckfurt. 1593.

books of emblems in the library of Robert Hoe, New York 1908, S. 34), auf einer Versteigerung bei Davis & Orioli (Cat. 167/1962). Das Exemplar Destailleur könnte in die Bibliothèque de l' Arsenal gelangt sein.

Für freundl. Auskunft bin ich Prof. Mario Praz in Rom verpflichtet.

¹⁴ Eine bei Mario Praz (a. a. O., S. 278) genannte Ausgabe von 1585 existiert nicht; freundl. Mitteilung von J. Baldwin, University Library, Glasgow, dem ich für eine Kopie der Ausgabe von 1587 danke.

Diese Ausgabe (vgl. Abb. 8) enthält drei Motti, die die Handschrift nicht aufweist: *Coelo tuta quies, Stultitiam patiuntur opes, Vive ut vivas*. Ob Boissard sie ad hoc erfunden hat oder ob sie auf den verlorenen ersten Seiten des Manuskriptes standen, ist nicht zu entscheiden.

¹⁵ Die Ausgabe von 1585 ist in Deutschland zugänglich in der Wiss. Stadtbibliothek Mannheim und in der Bayer. Staatsbibliothek München. Bei Praz ist nachzutragen, daß auch die Bibliothèque Nationale in Paris zwei Exemplare besitzt.

¹⁶ Die Ausgabe von 1593 ist nicht, wie A. Henkel/A. Schöne annehmen (a. a. O., S. XLVIII) eine »spätere, erweiterte Ausgabe« des Werkes von 1584, sondern ein zweites Emblembuch, das ebenfalls aus dem Ms. 623 zusammengestellt wurde.

¹⁷ Ein M. Praz unbekanntes und für A. Henkel/A. Schöne nicht erreichbares Exemplar der deutschen Ausgabe von 1593 besitzt die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken. Aber auch die Bibliothèque Nationale in Paris besitzt diese Edition (Signatur: Z 3533).

Eine Übertragung ins Französische erschien 1595: *Emblemes de I. I. Boissard nouvellement mis de Latin en françois* Par Pierre Ioly Cons. du Roy, & son proc. gñal aux gouvernemens Messin & Verdunois. Le tout taillé en cuivre & mis en lumiere Par Théodore de Bry. Par Abraham Faber, Imprimeur des honorez Seigneurs de la ville de Metz. 1595.

Eine Durchsicht dieser von Jean-Jacques Boissard publizierten Emblembücher ergibt folgendes Bild – und einen nicht uninteressanten Einblick in die Werkstatt eines Emblembuchherstellers. Unser Manuskript ist nie vollständig zum Druck gekommen. Alle drei mir zugänglichen, 1587, 1588 und 1593 unter dem Namen von Boissard erschienenen Emblemwerke und damit wohl auch das Erstlingswerk von 1584 stammen aus unserem Manuskript. Jeweils in anderer Auswahl wurden aus der Handschrift Embleme zusammengestellt, neu nummeriert und gestochen bzw. gedruckt. Die Embleme hat Boissard selbst verfaßt, niedergeschrieben und gezeichnet. Daß er alle gezeichnet hat, geht aus der Bemerkung »Ipsa Emblemata ab Auctore delineata« im Impressum des Werkes von 1593 (vgl. IV) hervor. Wenn er die Vorlagen für die in dieses Buch aufgenommenen Stiche gefertigt hat, muß er auch alle anderen selbst gezeichnet haben, da das Manuskript nur eine Hand erkennen läßt. Ob er die Embleme erdacht hat, ist eine andere Frage; auf sie wird kurz zurückzukommen sein. Die Zeichnungen sind bei der Umsetzung in den Kupferstich stark verändert worden. Gelegentlich wurden sie um wichtige Gegenstände bereichert: vgl. Abb. 11 und Abb. 3.

In einer Tabelle führe ich alle im Ms. 623 vorhandenen inscriptions auf und vermerke danach, in welchen der mir vorliegenden Drucke sie auftreten:

Diese Aufstellung läßt u. a. erkennen, daß weder die Embleme des Manuskriptes noch die der gedruckten Ausgaben nach einem bestimmten System hintereinandergereiht wurden. Zwar lassen sich Gruppierungen etwa zu Leitgedanken wie »virtus« und »amicitia« ausmachen, eine klare Disposition, die beispielsweise einem Begriff jeweils eine bestimmte Zahl von Emblemen zugeordnet, fehlt. Der Eindruck, daß Boissard 1583 – das Privileg ist von Januar 1584 – lediglich einen Zettelkasten voller Embleme auswertete, den er im Laufe der Jahre gefüllt hatte, ist nicht leicht zu verwischen. Einige Bemerkungen zu Form und Inhalt der Handschrift mögen hier anschließen. In seinem den Forschungen Karl Giehlow's¹⁸ verpflichteten Buch »Bilderschriften der Re-

¹⁸ K. Giehlow: Die Hieroglyphenkunde des Humanismus in der Allegorie der Renaissance, besonders der Ehrenpforte Kaisers Maximilian I. In: Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 32., 1915, S. 1 ff.



PETRI LEPIDI METENS. IN EANDEM.

Picta heic spiranti qua cernitur arte tabellâ,
Boissardi vivis exprimit ora typis,
Ingenium ex scriptis, Lector, cognosce; simulque
Veram animi observa, & corporis effigiem.

B

Abb. 6a: J.-J. Boissard, Autorenporträt aus EMBLEMATUM LIBER, Metz 1588



Petri Lepidi Metensis in Boissardi effigiem à Theodoro de Bry sculptam.

Covs Alexandrum si nobilitavit Apelles,
Dum pinxit docta Principis ora manu:
Iane, tuum illustrat Theodori industria vultum,
Qui tanto heic pictum cernitur artifice.

PHILIP.

Abb. 6b: J.-J. Boissard, Autorenporträt aus EMBLEMATUM LIBER, Frankfurt 1593

TETRASTICHA
IN
EMBLEMATIS
IANI IACOBI BOISSARDI
VESUNTINI.



METIS,

EX TYPOGRAPHIA
Abrahami Fabri.

cl. l. XXXVII.

Abb. 7: J.-J. Boissard, Tetrasticha in Emblemata, Metz 1587, Titelblatt



TETRASTICHA IN EMBLEMATA
IANI IACOBI
Boissardi Vesuntini.

MUNDVS IMAGO DEI EST.

IST Deus aeterno consistens spiritus ortu;
Humanâ qui non pingitur arte potest.
Cujus cognitio est rebus concessa creatis.
Namq; invisibilis mundus imago Dei est.

Deus fide cognoscitur.

Barbara nulla adeo gens est, quin numina credat;

Natura id nostris mentibus inseruit.

Sed Deus hic nobis quâ sit ratione colendus,

Id docet arcano codice sancta Fides.

Os homini sublime dedit Deus.

Ille opifex verum, mundi qui condidit orbes,

Os sublime homini, iudiciumque dedit.

Scilicet ut caelos, & sidera summa trendo,

Fundamus summo vota precesque Patri.

Manet immutabile fatum. P. Melissi symbol.

Frustra agitant homines curae; Deus omnibus unus

Providet; & iustâ cuncta bilance regit.

Et quod ab aeterno, est, manet immutabile fatum;

Dissentatque a quo singula consilio.

A 4

Abb. 8: J.-J. Boissard, Tetrasticha in Emblemata, Metz 1587, Textbeispiel

naissance. Hieroglyphik und Emblematik in ihren Beziehungen und Fortwirkungen« hat Ludwig Volkmann¹⁹ Boissards Bemühungen um die Emblematik mit vernichtender Kritik bedacht:

»Gleichfalls von de Bry gestochen sind die Zeichnungen zum »Emblematum liber« von Jean Jacques Boissard (Vesuntinus), Frankfurt 1593. Es sind öde, schwülstige Allegorien mit Erklärungen in Prosa und Vers, ohne sichtbaren Zusammenhang mit der übrigen Emblematik.«

Diese Ansicht ist teils schlicht falsch; teils ungenau, weil ohne Verständnis für die Möglichkeiten der Emblematik.

Formal handelt es sich bei den Schöpfungen Boissards, auf deren geringe Originalität ich gleich zu sprechen kommen werde, zweifelsfrei um Embleme. Schon der Titel der beiden illustrierten Bände von 1588 und 1593 weist auf das Vorbild hin: auf das »Emblematum liber« von Andreas Alciatus²⁰, das erstmals 1531 in Augsburg erschien. Abgesehen von dieser Ausgabe²¹ ist in den meisten späteren Ausgaben der Aufbau der Boissardschen Embleme vorgebildet. Die Wort-Bild-Erfindungen sind auf zwei gegenüberliegende Seiten verteilt. Man vergleiche etwa die lateinisch-deutsche Ausgabe (Paris 1542) mit dem Titel »Emblematum libellus«. Die Nachfolger von Alciatus, die die subscriptiones immer mehr verlängerten und umfangreiche Prosakommentare ausarbeiteten, bedienten sich häufig des zweiseitigen Aufbaus. Der Zusammenhang mit der »übrigen Emblematik« (s. o.) ist also – von der Form her – deutlich sichtbar.

Was den *Inhalt* anlangt, hat Volkmann das Wesentliche übersehen. Boissards Wort-Bild-Erfindungen sind keineswegs Allegorien²², sind keine Verbildlichungen abstrakter Begriffe oder Vorstellungen. Daß Boissard gelegentlich Allegorien in Form von Personifikationen als Bestandteil der Embleme anwendet, entschuldigt Volkmanns Fehlurteil nicht.

Boissard hat nicht Begriffe in Wort-Bild-Kombinationen übersetzen, sondern Lebensregeln und -weisheiten popularisieren wollen, die er in die Form von Emblemen

kleidete. Seine Aussagen sind klar, meist überdeutlich – gleichgültig ob die Anregung aus der Bibel, mythologischen Handbüchern oder früheren Emblembüchern aufgenommen wurde. Die Rätselhaftigkeit der älteren Emblematik ist moralisierender Deutlichkeit zum Opfer gefallen. Motto und pictura sind nicht mehr unlösbarer und unverzichtbarer Bestandteil einer Form, bedingen sich nicht mehr gegenseitig. Das Gewicht der Aussage ist einseitig auf die Motti verlagert: sie sind nahezu alle ohne Bild zu verstehen²³, die Bilder aber sind ohne Text fast nie zu deuten. Boissard hat – wann immer der Wunsch nach Verständlichkeit es erforderte – die Motti der Handschrift für den Druck verlängert. So hat er z. B. *Pressa Valentior in Virtus Pressa Valentior* geändert.

Boissard hat seine Vorbilder ihres enigmatisch-esoterischen Charakters entkleidet, aus geistreichen Spielereien mit Worten und Bildern sind in seiner Hand moralisierende Sprüche geworden. Er hat Emblematik zu verwerten, einem breiteren Publikum – man denke an die Übersetzung der Ausgabe von 1593 in zwei Nationalsprachen – in didaktischer Absicht nahezubringen gesucht.

Dieser Versuch, ein »moralisierend-didaktisches Volksbilderbuch«²⁴ im Gewand eines Emblembuchs zu schreiben, ist nun keineswegs neu. Das Ziel Boissards, das der mit ihm befreundete Pierre Ioly²⁵ folgendermaßen umschrieb:

»... soubz un voile agréable il descouvre je ne sçay quoy de doctrine, et d'enseignement utile, et profitable à la civile conversation et commune société des hommes...«

wurde bereits von älteren Emblemschriftstellern verfolgt, wenn auch nicht mit gleicher Ausdrücklichkeit. So veröffentlichte beispielsweise Gilles Corrozet seine *Hécatomgraphie*

»... pour le plaisir qu'on y pourra comprendre
Et pour le bien qu'on y pourra apprendre,
Et pour autant que l'esprit s'esjouit,
Quand avecq luy de son bien l'oeil jouit.«²⁶

¹⁹ L. Volkmann: a. a. O. Leipzig 1923, 2. Aufl. Nieuwkoop 1962, S. 48.

²⁰ Zu den Ausgaben des »Emblematum liber« vgl.: Henry Green: A. Alciati and his books of emblems. A biographical and bibliographical study. London 1872.

²¹ Beschreibungen der verschiedenen Ausgaben jetzt auch bei A. Henkel/A. Schöne: a. a. O., S. XLV f.

²² Vgl.: E. R. Curtius: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. 2. Aufl. Bern 1954; Angus Fletcher: Allegory. The theory of a symbolic mode. 2. ed. Ithaca N.Y. 1965.

²³ Diese Feststellung beweist, daß die Emblem-Definition von W. S. Hekscher u. K.-A. Wirth (a. a. O., Sp. 95) zu eng gefaßt ist. Die beiden Autoren vertraten die Ansicht, inscriptio und pictura gäben dem Betrachter ein Rätsel auf, das erst in der subscriptio gelöst werde. Bei unseren Emblemen geben meist nur die picturae Rätsel auf.

²⁴ A. Schöne: Emblematik und Drama im Zeitalter des Barock. 2. Aufl. München 1968, S. 61.

²⁵ Jean-Jacques Boissard: Emblematum liber. Metz 1588, S. 7.

²⁶ Gilles Corrozet: Hécatomgraphie. Paris 1543, S. XXVII.



Abb. 9: J.-J. Boissard, *Emblematum Liber*, Metz 1588, Titelblatt



Abb. 10: J.-J. Boissard, *Emblematum Liber*, Metz 1593, Titelblatt



Abb. 11: J.-J. Boissard, *Emblematum Liber*, Metz 1588, S. II

So bekundete Barthélémy Aneau in seiner Alciat-Übersetzung:

«... a cest affaire prenant double regard, et consideration, C'est assavoir, de plaisir et profit»²⁷.

Auch Guillaume Guérout²⁸ hob 1550 die Bedeutung des »prodesse« neben dem »delectare« hervor. Das »instruire en morale doctrine«²⁹ ist eine Konstante nicht nur der Literatur des 16. Jahrhunderts. Am deutlichsten umschrieb Claude-François Menestrier 1662 die Möglichkeit der Emblematik, moralische Wahrheiten zu verkünden und moralhebende Absichten zu verfolgen. Embleme sind seiner Meinung nach³⁰:

«... les véritez qui sont propres à regler les moeurs, et les maximes importantes pour la conduite des hommes...»

²⁷ Barthélémy Aneau: *Livre d'emblemes*. Lyon 1549, Vorwort S. 6.

²⁸ Guillaume Guérout: *Le premier livre des emblemes*. Lyon 1550, Vorwort.

²⁹ Jean Bouchet: *Epistres morales et familières du traverseur*. Poitiers 1545, Nr. 107.

³⁰ Claude-François Menestrier: *L'art des emblemes*. Lyon 1662, S. 57.

Boissard hat in der Rolle eines Weltverbessers gesehen werden wollen. Mehrfach erklärt er, auf die schandbaren Zustände der Gegenwart zu reagieren: »Ubique Virtus oppressa a vitio jacet; suumque amittit decus; ...«³¹ Tatsächlich muß man das Entstehen seiner emblematischen Drucke wohl schlichter erklären. Der gebildete Vielschreiber hat sich sicherlich schon frühzeitig für Emblematis interessiert – immerhin hat er in Leipzig bei dem gelehrten Emblemschriftsteller Joachim Camerarius³² studiert –, hat sich eine kleine Sammlung angelegt und sie – notdürftig geordnet – auf den Buchmarkt gebracht, nachdem er sich in Metz niedergelassen hatte. Die Schlechtigkeit der Welt ist im späten 16. Jahrhundert zu häufig beklagt worden³³, als daß man sie als auslösendes Moment für Boissards Bemühungen in Betracht ziehen dürfte. Er hat eine Marktlücke erkannt – mehr nicht!

³¹ J.-J. Boissard: a. a. O. 1587, S. 33; in der Vorrede seiner deutschen Ausgabe von 1593 wendet sich Boissard an den Leser: »Nach dem ich in diesen meinen Emblematis und Tractetlein die Laster nach gebür Straffe/dagegen die Tugend herfür ziehe/und erhebe/daß wöllst du dir günstiglich lassen gefallen/. . .« Vgl. auch die von Boissard verfaßte Widmung in seinem »Theatrum vitae humanae« (Metz) 1596.

³² Zu Boissards Studienjahren vgl. die in Anmerkung 9 angegebene Literatur. Zu Camerarius vgl. zuletzt: A. Stemper: Die Medaillen des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel und ihre Beziehungen zu den Emblemata des Joachim Camerarius. Braunschweig 1955.

³³ Besonders eifrig beklagte Théod. de Bry die Schlechtigkeit seiner Zeit. Vgl. etwa seine Vorrede in der deutschen Ausgabe des von Boissard verfaßten und durch de Bry illustrierten »Theatrum Vitae Humanae« (Schauspiel menschlichen Lebens«, Frankfurt 1597, S. III) oder seine »Emblemata nobilitati«, Frankfurt 1592 (Berlin 1894, S. 14). De Bry wollte ausdrücklich durch seine Publikationen die Menschen »zur zucht und Gottseligkeit reitzen« (»Emblemata nobilitati« p. III) und die Welt »bessern« (»Emblemata saecularia«, Oppenheim 1611; Berlin 1894, S. 19). Die Arbeit von Peter Rusterholz (Theatrum Vitae Humanae. Berlin 1970 = Philologische Studien und Quellen. 51) behandelt den Vergleich des Lebens mit dem Schauspiel nur für die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts.

Die mangelnde Durchgliederung seiner »Künstliche stück/Lehr/ und verstand«³⁴ läßt schließen, daß Boissard kein origineller Kopf war. Auch seine anderen Werke, etwa das Kostümbuch, sprechen dafür; es sind Kompilationen, Zusammenstellungen von zusammengetragenen, aufgezeichneten Fakten, Ansichten und Einsichten – keine eigenständigen Denkleistungen. Es ist nicht meine Absicht, für jedes der von Boissard gebrauchten Embleme die Quelle nachzuweisen; doch bin ich überzeugt, daß bei weitaus den meisten eine Vorlage namhaft zu machen wäre. A. Henkel und A. Schöne³⁵ haben sechs Embleme des Emblematum liber von 1593 in ihr Handbuch aufgenommen und für vier die wohl direkte Quelle benannt³⁶.

Für die Wirkung der Boissardschen Emblempublikationen als moralischer Erbauungsliteratur liegt uns kein Zeugnis vor. Doch scheinen gelegentlich Künstler seine illustrierten Sammlungen als ikonographische Handbücher benutzt zu haben. Kürzlich hat G. Levitine³⁷ darauf aufmerksam gemacht, daß Goya für die Tafel »Que locura« seiner »Desastres« wohl von Emblem Nr. 35 der Ausgabe von 1593 inspiriert wurde. Spätere Emblematis haben die Emblemserien von Boissard offensichtlich herangezogen. So zählt der Enzyklopädist unter den Emblemschriftstellern des 17. Jahrhunderts, der Theologe Filippo Picinelli, »Boisardo« unter die »autori che concorrono ad illustrar l'impresa nel Mondo Simbolico prodotte«³⁸.

³⁴ So Paulus Melissus Francus über die Embleme Boissards in der Vorrede der deutschen Ausgabe von 1593.

³⁵ A. Henkel/A. Schöne: a. a. O., S. XLVIII/XLIX.

³⁶ Nach Henkel/Schöne stammt die Nummer 27 des Emblembuchs von 1593 von La Perrière, die Nummer 28 von Sambucus, die Nummer 29 von Bocchius und die Nummer 46 von Alciat.

³⁷ G. Levitine: Some emblematic sources of Goya. In: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 22., 1959, S. 114, Anm. 43.

³⁸ Filippo Picinelli: Mondo Simbolico. Mailand 1653, S. 19.

Ms 623

1
2
3
4
5
6

7 Mundus imago Dei est

1587

1588

1593

p. 7

p. II o. Nr.

	1587	1588	1593
8 Deus fide cognoscitur	p. 7		
9 Os homini sublime dedit Deus	p. 7		
10 Naturâ mali sumus	p. 8		
11 Naturam si furca expellas, usque recurret	p. 8		
12 Liberum esse, qui affectibus imperet	p. 11		
13 Manet immutabile fatum	p. 7	p. 13	
14 Motto fehlt, nur Zeichnung			
15 dto.			
16 dto.			
17 Diuturnitatis periculosa scrutatio	p. 8	p. 17 Nr. 10	
18 Natura velo latet abdita	p. 8	p. 19 Nr. 12	
19 Humana vita navigationi similis	p. 9	p. 25 Nr. 18	
20 Homo bulla	p. 9	p. 23 Nr. 16	
21 Omnium rerum vicissitudo	p. 9	p. 29 Nr. 22	
22 Finis coronat opus	p. 9	p. 21 Nr. 14	
23 Quod vir bonus vivit, deo vivit	p. 9		
24 Doctrina emollit mores, nec sinis esse rudes	p. 8		
25 Qua genus immortale probatur, virtus est	p. 11		
26 Vita memoriae	p. 11	p. 41 Nr. 34	
27 Nec Scyllam, nec Charybdin	p. 9	p. 27 Nr. 20	
28 Iusti Iovis arbitratu	p. 11	p. 31 Nr. 24	
29 Spes coelo certissima venit	p. 10		Nr. 49
30 Mors extra periculum nos collocat	p. 33		Nr. 50
31 Bene vivere bis vivere est	p. 11		
32 Liber parte sui superat meliore	p. 11		
33 Suos omnis habet labor exitus	p. 10		
34 Impavidum ferient ruinae	p. 10	p. 35 Nr. 28	
35 Libertas vera est affectibus non servire	p. 10		Nr. 5
36 ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ	p. 10	p. 15 Nr. 8	
37 ΟΛΒΙΟΣ ΕΙΣ ΤΕΛΟΣ ΟΥΔΕΙΣ	p. 32	p. 37 Nr. 30	
38 Virtus est funeris expers	p. 32		Nr. 47
39 In morte vita	p. 32	p. 39 Nr. 32	
40 Consolatio vivis, vita mortuis	p. 32		Nr. 12
41 Omnis laus virtutis in actione consistit	p. 13		
42 Vivit post funera virtus	p. 15	p. 47 Nr. 40	
43 Virtuti fortuna comes	p. 13		
44 Virtus studio se praebet amica	p. 13		
45 Agere et pati fortia virtutis est	p. 14		
46 ΑΡΕΤΗΣ ΣΚΙΑ ΦΘΟΝΟΣ	p. 16		Nr. 14
47 Livor tabificium malis venenum	p. 29		Nr. 20
48 Omne bonum opus invidiam sentit	p. 16		Nr. 15
49 Virtus invidia fit excitatior	p. 16		Nr. 17
50 Vir bonus invidiae securus est	p. 16		Nr. 19
51 Invia virtuti nulla est via	p. 13	p. 43 Nr. 36	
52 Domat omnia virtus	p. 14		Nr. 6
53 Sine adversario marcet virtus	p. 14	p. 45 Nr. 38	
54 Praemium virtutis honos	p. 14		Nr. 7
55 Historia virtus fit splendidior	p. 29		Nr. 11
56 Pressa valentior	p. 15		Nr. 18
57 Pro patria dulce periculum	p. 15	p. 49 Nr. 42	

	1587	1588	1593
58 Fama virtutis stimulus	p. 14		Nr. 8
59 Crescit in adversis virtus	p. 15		
60 Vita virtutis expers, morte peior	p. 13		Nr. 9
61 Virtutis tinctura pudor	p. 14		Nr. 2
62 Ad gloriam virtutis via pervenitur	p. 15		
63 Virtuti convenit numquam benè cum voluptate	p. 15		
64 ΟΥΓ ΑΡΕΤΗ ΑΤΕΡ ΟΛΒΟΥ ΕΠΙΣΤΑ	p. 16		Nr. 10
65 Patriae vitans	p. 16		
66 Amicitia vitae condimentum	p. 17		Nr. 31
67 Thesaurus verus, certus amicus	p. 17		
68 In adversis notior est amicus	p. 18		
69 Amicitia morte superstes	p. 18	p. 65 Nr. 58	
70 Amicus certus in re incerta cernitur	p. 18	p. 71 Nr. 60	
71 Amicorum omnia communia	p. 18		Nr. 32
72 Pari pectore fronte pari	p. 18		
73 Amor tectus ardentior	p. 19		Nr. 36
74 Amore perenni	p. 19	p. 75 Nr. 68	
75 Ardenter et caste	p. 20	p. 73 Nr. 66	
76 ΤΑΥΤΟ ΚΟΡΑΕ ΚΑΙ ΚΟΛΑΞ	p. 20	p. 69 Nr. 62	
77 Hypocrisis odiosa	p. 20	p. 67 Nr. 64	
78 Ingratis servire malum	p. 28	p. 91 Nr. 84	
79 Non moteggiar del vero, non scherzar che doglia	p. 18		
80 Noxia societas	p. 19		
81 ΟΥ ΔΟΚΕΙΝ ΑΛΛΑ ΕΙΝΑΙ	p. 19		
82 Praetextu nocentior	p. 20		Nr. 35
83 Ingratitudine languet amicitia	p. 19		Nr. 33
84 ΧΑΡΙΣ ΑΧΑΡΙΣ	p. 19		Nr. 34
85 Prudenter: tempore, et loco	p. 21		Nr. 21
86 Solus sapit	p. 21		
87 Nec temere, nec segniter	p. 21	p. 63 Nr. 56	
88 En pliant il plie	p. 21	p. 53 Nr. 46	
89 Securo del error con un' picciol' ramo	p. 21	p. 51 Nr. 44	
90 Nil ultra modum	p. 22		
91 Non vi, sed industria	p. 22		
92 ΦΡΟΝΙΜΟΣ ΑΚΑΙΡΕΟΤΗΣ	p. 22		
93 Nequid nimis	p. 22		
94 Cunctatione et celeritate	p. 22		
95 Sat cito, si sat benè	p. 22		Nr. 22
96 A tergo calva occasio	p. 23	p. 61 Nr. 54	
97 Eventus stultorum magister	p. 23		Nr. 23
98 Qui patitur vincit	p. 23		
99 Mens inconcussa malis	p. 23		Nr. 48
100 Securitas perpetua	p. 24	p. 33 Nr. 26	
101 Curis mordacibus	p. 24		
102 Studio, et vigilantia	p. 24		Nr. 24
103 Labor omnia vincit	p. 24		Nr. 25
104 Pensat victoria parta laborum	p. 32		
105 Labor irritus	p. 24		
106 Damnosa auctiori iniuria	p. 25		
107 Spe, et silentia	p. 25		

	1587	1588	1593
108 Proximus ille deo, qui scit ratione ta(cere)	p. 25	p. 57 Nr. 50	
109 Concordia res parvae crescunt	p. 25		
110 Pace vigent artes	p. 26		Nr. 26
111 Pax animos civiliter unit	p. 26		
112 Nocet empta dolore voluptas	p. 30		
113 Plus aloes, quam mellis habet	p. 30	p. 87 Nr. 80	
114 Solu tactu inquinat	p. 30	p. 89 Nr. 82	
115 Delectat et angit	p. 30		Nr. 38
116 Ubi voluptas imperat, illinc extruditur virtus	p. 30		Nr. 39
117 Voluptatis usurae morbi	p. 30		Nr. 37
118 Regiam maiestatem virtute parandam	p. 17		
119 Principis potentiam prudentia firmari	p. 26		
120 Principis clementiam severitate condiendam	p. 26		
121 Plus liceat quam libeat	p. 26	p. 79 Nr. 72	
122 Plus virtute quam armis	p. 27	p. 83 Nr. 76	
123 Ubi amor, ibi fides	p. 26	p. 77 Nr. 70	
124 Consilio, virtute, ac vi	p. 27		
125 Nemo fortis, nisi et iustus	p. 27		Nr. 13
126 Non nasci, sed re fieri nobilem laus est	p. 17		
127 Statuae, virtutis non corporis monumenta esse debent	p. 17		
128 Metus est plena tyrannus	p. 28		Nr. 45
129 Vis consilii expers mole ruit sua	p. 28	p. 81 Nr. 74	
130 Temeritas est periculosa	p. 28		
131 Spe futuri	p. 28	p. 92 Nr. 86	
132 Principis exemplo leges roborantur	p. 27		
133 Splendida miseria est aulica vita	p. 28		Nr. 54
134 Quod navi clavus	p. 25	p. 55 Nr. 48	
135 Malum consilium consultori pessimum	p. 25		Nr. 29
135 bis Lacrymae crocodili	p. 21		
136 Inescat et perdit	p. 31	p. 85 Nr. 78	
137 Stultitiam patiuntur opes	p. 12		
138 Ebrius insano est similis	p. 31		Nr. 40
139 Fraena gulae ponenda	p. 31		
140 Sobrius vilem sibi reddit annonam	p. 31		
141 Grande vectigal parsimonia	p. 31		Nr. 41
142 Bonorum probrum est virum probum indigere	p. 17		Nr. 43
143 Paupertas leprae species	p. 31		Nr. 42
144 Divitiarum fluxa est gloria	p. 12		
145 Vir malus alieno damno suam rem facit	p. 20		Nr. 28
146 Nulli praestat velox fortuna fidem	p. 12		Nr. 46
147 Labore corpus, Dominum recreavi	p. 13		
148 Invitum qui servat, idem facit occidenti	p. 24		Nr. 27
149 Expers fortunae est sapientia	p. 12		Nr. 51
150 Doctrina malo est pernicioiosa	p. 29		
151 Nec nihil, nec quidlibet	p. 27		Nr. 4
152 Veterem ferendo iniuriam, invitas novam	p. 23		
153 Laesa patientia fit furor	p. 23		Nr. 30
154 Iudex acuti iudicii debet esse	p. 27		
155 Virginis ornatu pudicitia, et simplicitas	p. 20		Nr. 3
156 De sua arte solus artifex iudicet	p. 29		

157	ΜΙΣΩ ΜΝΗΜΟΝΑ ΣΥΜΠΙΟΤΗΝ
158	Invidia civitatum pestis
159	Antiqua novis semper praefert livor
160	Nobilitas sola est atque unica virtus
161	Quo semel est imbuta recens servabit odorem testa diu
162	Semper avarus eget

1587	1588	1593
p. 32		
p. 29		
p. 29		Nr. 16
p. 12		
p. 8		Nr. 1
p. 12		

Zusammenfassung

Die »Bibliothèque de l'Institut de France« in Paris verwahrt ein mit Federzeichnungen versehenes Manuskript (Ms. 623), das die druckreife Vorlage eines Emblem-buchs darstellt. Da es unvollständig erhalten ist, entging es der Aufmerksamkeit der Fachgelehrten. Mit Hilfe von Namenseintragen verschiedener Zeit waren der Verfasser und Zeichner der Embleme (Jean-Jacques Boissard), der vorgesehene Stecher (Théodore de Bry) und der vorgesehene Drucker (Jean Aubry) zu ermitteln. Der Vergleich mit den gedruckten Emblem-büchern des Jean-Jacques Boissard ergab, daß dieser seine Emblempublicationen von 1587, 1588 und 1593 nach dem Manuskript zusammengestellt hat. Vermutlich stammt auch das Emblematum Liber von 1584, das der Verf. bisher nicht einsehen konnte, aus der Handschrift. Bemerkungen zu Form und Inhalt korrigierten das Fehlurteil von L. Volkmann über die Emblemschöpfungen Boissards. Formal hat Boissard ohne Zweifel Embleme geschaffen; was den Inhalt betrifft, hat er Lebensregeln und -weisheiten in Form eines »moralisierend-didaktischen Volksbilderbuchs« zusammengestellt. Abschließend wurde die Betonung des »instruire en morale doctrine« in der älteren Emblematis verfolgt.

The 'Bibliothèque de l'Institut de France', Paris, owns a manuscript with drawings, which represents the print ready copy of an emblem book. Because the manuscript is not completely preserved, it has escaped the attention of the specialists. By means of name-entries at various times, it has been possible to ascertain the author and the draughtsman of the emblems (Jean-Jacques Boissard), the intended engraver (Théodore de Bry) and the intended printer (Jean Aubry). A comparison of the manuscript with the printed emblem-books of J.-J. Boissard has shown that his emblem-publications of 1587,

1588 and 1593 had been composed after our ms. Possibly even the Emblematum Liber of 1584, which the author has not been able to find, has our ms. as its source. Notes of the article concerning form and content of Boissard's emblem-creations refute and correct the views of L. Volkmann. Without a doubt Boissard's creations are formed like emblems; they contain rules of life and practical philosophy in the manner of a "moralisierend-didaktisches Volksbilderbuch". Finally, the emphasis of the "instruire en morale doctrine" was traced through the older emblematic literature.

В парижской библиотеке „Bibliothèque de l'Institut de France“ хранится рукопись (Ms. 623), которая содержит и рисунки пером. Это — готовый к печати образец книги по эмблемам. Ввиду того, что она не сохранилась целиком, она ускользнула от внимания учёных. По записям имён с различными датировками было возможно определить как самого автора-художника Жана-Жака Буасарда, так и предназначенных для выполнения дальнеших работ гравёра Теодора де Бри и книгопечатника Жана Обри. Сравнение рукописи с напечатанными книгами Жана-Жака Буасарда доказало, что при издании своих книг по эмблемам от 1587, 1588, 1593 гг. он руководствовался вышеназванной рукописью. По всей вероятности и книга „Emblematum liber“ от 1584 г., которую автор ещё не имел возможности изучить, также основывается на той же рукописи. Замечания по отношению к форме и содержанию поправили ошибочное суждение Л. Фолкмана по созданию эмблем Ж. Буасарда. Если говорить о форме, то Ж. Буасард безусловно создал эмблемы, что же касается содержания, то он составил правила поведения и житейские мудрости в виде популярной нравственно-поучительной книги с картинками.

В области ранних публикаций по эмблемам было подчеркнута значение принципа „instruire en morale doctrine“ — воспитания нравственных норм в людях.